



Ultimative Realität in einem Nicht- Ausbildungsberuf ...

INTERVIEW MIT DO TULKU RINPOCHE

Uns gewöhnlichen Wesen erscheint die sogenannte „ultimative Realität“ so, als sei diese gar nicht wirklich Teil unseres normalen Lebens, sondern eher als ein Konzept, über das man intellektuell nachdenkt, wenn man Zeit hat.

Wie gelingt es Ihnen in den geistlichen und weltlichen Funktionen als Familienvater, spiritueller Lehrer und anerkannter Tulku die Balance zu halten, einerseits die ultimative Sicht beizubehalten und andererseits gleichzeitig die weltlichen Ebenen mit all ihren Pflichten zu meistern?

DO TULKU: Danke schön, aber ich empfinde es so, dass diese Frage sich nicht an mich wendet, sondern an die Idee von mir als einem Tulku, einem reinkarnierten Lama. Idealerweise sollte ein Tulku wohl so sein: verweilend im Gewahrsein der Realität, während man seinen weltlichen Verpflichtungen nachkommt. Aber in diesem Zustand befinde ich mich in keiner Weise! Obwohl dies der Zustand ist, nach dem wir alle streben sollten. Um ehrlich zu sein, ich wurde niemals von irgendjemandem dazu ausgebildet, ein spiritueller Lehrer zu sein. Ich bin mir sicher, bei anderen Tulkus ist das anders geregelt, und diese durchlaufen ein gut angeleitetes Programm. Meine Lehrer brachten mir hauptsächlich bei, zu praktizieren, und mich wie ein Mensch zu verhalten. Aber

sogar in der Befolgung dieser Anweisungen habe ich wiederholt versagt. Also weiß ich nicht, wie man diese Dinge „in Balance hält“. Vielleicht ist das auch okay so. Möglicherweise sollte ein Anfänger wie ich zu den Praxis-Zeiten praktizieren und den Rest des Tages schlicht das Leben leben. Und doch kommen mir meine Lehrer immer wieder mal in den Sinn. Das erinnert mich dann an ihre Anweisungen, alle Phänomene als Traum oder Fata Morgana zu betrachten, die vor unserem Geist erscheinen. Der Geist wiederum mag bloße Erfahrungen dieser Erscheinungen sein. Doch zwischen Geist und Erscheinungen verschwindet niemals die Weisheit. Daran zu denken, dass die Prajnaparamita, die Vollkommenheit der Weisheit, offen verborgen innerhalb unseres Geistes liegt, unbezahlbar! Wenn wir uns daran jeden Tag erinnern könnten, möglicherweise könnte dann Weisheit unseren Geist durchdringen.

Wie schaffen wir es, nicht mehr im Alltag von den gängigen Fehlwahrnehmungen überrumpelt zu werden, sondern diese zu überwinden, mit dem, was wir im Dharma gelernt haben, und uns nicht mehr von ihnen beherrschen zu lassen? Ab wann reagieren wir automatisch in heilsamer Weise, mit einem „reinen“ Verhalten von Körper, Rede und Geist?

DO TULKU: Meine Lehrer sagen: „Ohne Entsagung findet Dharma nicht statt.“ So scheint diese tiefe Überzeugung, dass das, was wir normalerweise tun, ohne jegliche Essenz ist, in der Tat wichtig zu sein. Phänomene sind von der Wurzel her unbeständig, und bei dem, was unbeständig ist, kann man nicht darauf vertrauen, dass es nicht verschwände oder nicht erschiene, ungeachtet unserer Wünsche. Sich dessen überdrüssig im Herzen zu fühlen, dass man so gewöhnlich ist, und so hilflos gegenüber den habituellen Tendenzen, darauf kommt es an. Erst dann, wenn Dharma als dringende Notwendigkeit empfunden wird, und wir dann auf einen verwirklichten Meister treffen, gewinnen wir die Kraft, solche Hindernisse zu überwinden. Auf der ersten Bodhisattvastufe oder zumindest, wenn wir den Pfad der Verbindung erreichen, geschieht es, dass wir auf natürliche Weise praktizieren, ohne etwas erzwingen zu müssen.

Wie würden Sie ausdrücken, was „Ultimative Wahrheit“ wirklich bedeutet? Wie funktioniert sie in unserem Geist, wenn es heißt, dass ihre direkte Einsicht uns von den Leidenschaften und allen Anlagen dazu befreit?

DO TULKU: Alle Dinge wandeln sich, und es hängt vollkommen vom Geist ab, dass sie existieren. Der Geist besitzt keine Form und verweilt daher nirgendwo. So scheint es, dass das, was untrügerisch ist, und nicht vom Geist erzeugt ist, die ultimative Wahrheit ist. Wie wirkt sie als Gegenmittel? Die ultimative Wahrheit selbst ist Leerheit und kann daher nicht wirklich als Gegengift funktionieren. Aber die Meditation darüber kann helfen, Unwissenheit zu verringern und zu beseitigen, die ein inhärentes Vertrauen in Existenz ist. Und natürlich: wenn wir Samsara nicht mehr vertrauen, wahrhaft zu existieren, schrumpft unser Greifen danach zusammen. Dann erreichen wir wahrhaftes, nachhaltiges Glück, genannt Nirvana.

Als ein geistlicher Lehrer, was können Menschen, die sich an Sie wenden, von Ihnen erwarten?

Was sollten sie erwarten, und was sollten Schüler generell auf keinen Fall erwarten und erhoffen?

DO TULKU: Das ist eine große Frage, und es wäre sogar noch größere Annäherung von mir, wenn ich sie ohne jede Klärung beantwortete... Ein buddhistischer Lehrer kann von drei Kategorien erfasst werden:

Jemand, der Weisheit besitzt, jemand, der Erfahrung besitzt und dem die Praxis auf natürliche Weise leichtfällt, sowie jemand, der den Dharma auf der Basis authentischer Quellen studierte und den Segen der Gurus besitzt. Und wiederum ist die Person der dritten Kategorie jemand, der gelehrt, diszipliniert und liebevoll ist, oder nur diszipliniert und gütig, oder zumindest gütig. An diesem Punkt kämpfe ich darum, dass auf mich das Letztere zutrifft. Es ist, wie es ist. So können Menschen also an einem guten Tag erwarten, zu hören, was ich von meinen Lehrern gehört habe. Und weil ich mich bemühe, aufrichtig zu sein, mag da ein Nutzen entstehen. Die meiste Zeit jedoch bin ich äußerst weltlich. Häufig vermuten die Leute, ich sei ein guter Praktizierender und sehr diszipliniert, hauptsächlich durch meinen Namen, und ehrlich, das ist nicht ganz fair. Es führt zu so vielen Erwartungen, wie ich sein sollte. Obwohl ich mich bemühe, ein bescheidener Praktizierender zu sein, der schlicht noch nicht den Durchbruch erreicht hat.

In Bezug darauf, was die Leute generell von einem geistigen Lehrer erwarten können: Nun, der Pfad muss von uns selbst gegangen werden, ganz gleich, was für ein großartiger Lehrer uns begegnen mag. Wenn wir einen Lehrer gefunden haben, sollten wir nicht dessen Anerkennung suchen, noch irgendjemandes, während wir praktizieren. Und wir sollten uns definitiv nicht darum bemühen, irgendwann zum „inneren Kreis“ dieses Lehrers zu gehören. Ebenfalls sollten wir uns nicht zu leicht durch weltliche Qualitäten des Lehrers beeindrucken wie Ruhm oder Erfolg. Diejenigen, die sich von so etwas beeindrucken lassen, tendieren meistens auch dazu, sehr wankelmütige Schüler zu sein. Sie behandeln Lehrer wie Autos; so wie man ein schönes neues und glänzendes Auto einem älteren und weniger glamourösen bevorzugt. Man sollte auch keinem nur vertrauen, weil er angeblich einem großen Lehrer nahesteht, jemand das behauptet oder es so aussieht. Und

man sollte auch nicht die Verbindung zum Lehrer nicht kappen, wenn der einen zu sehr favorisiert. Wir sollten uns auch daran erinnern, dass ein Lehrer/eine Lehrerin nicht unser Beziehungscoach ist, noch unser Immobilien-Ratgeber. Verschwende nicht ihre Zeit, bedränge sie nicht unaufhörlich, indem du sie nach der Bedeutung jedes kleinen Traumes oder Gefühls fragst, das du hast. Ich denke, wenn man sich kontinuierlich selbst fragt, warum man praktiziert, wird der Dharma einen anleiten, wie man einem Geistigen Lehrer folgt.

Vielen Dank für die Antworten!

Sie kamen „per Simse“, übersetzt von Nicola Hernádi

Do Tulku Rinpoche ist der Residenz-Lama und spirituelle Leiter des Zentrums Arya Tara. Er wurde von S.H. Sakya Trizin im Alter von 17 Jahren als Reinkarnation des 5. Raktrul Rinpoche erkannt. Seine Inkarnationslinie geht auf den 1. Raktrul Rinpoche (17. Jahrhundert) zurück, einen Meister des Do Teng Klosters in Osttibet. Nach seiner Anerkennung erhielt er ein elfjähriges Training in buddhistischer Philosophie, Praxis und Debatte am „Dzongsar Khyentse Chokyi Lodro Institut“ in Indien, welches er mit dem Titel eines Acharya (tib. Lopön) abschloss. Do Rinpoche lebt mit seiner Familie in Windeck im schönen Arya Tara Institut, mehr Informationen: www.aryatara.net. Herzlichen Dank auch an Arne Schelling für die Vermittlung.

